

Vorworte

Fernkurs für Literatur III

In die Ferne lesen

Inhalt

7 Die Literarischen Kurse

- 7 Wer sind wir?
- 8 Was bieten wir an?
- 9 Wen wollen wir ansprechen?
- 9 Was ist uns wichtig?

10 In die Ferne lesen

- 10 Was es heißt in die Ferne zu lesen?!
- 10 Literarische Grenzerfahrungen
- 11 Der Begriff Weltliteratur
- 12 „Über-setzen“ und „reisen“

13 Das Konzept der Fernkurse

- 13 Lesen und diskutieren
- 13 Lernen durch Beispiele und Widersprüche

14 Elemente des Fernkurses

- 14 Die Lesehefte „Horizonte“ und „Lektüre“
- 15 Korrespondenz zu den Leseheften
- 17 Austausch im Internet-Forum
- 17 Fernkurstagung
- 17 Literaturbeilage „LiteraturNachrichten“
- 17 Fernkurs aktuell
- 18 Abschluss und Zertifikat
- 18 Zum Schluss: Eine Einladung zur „Positionsbestimmung“

19 Bücher: Mein narratives GPS

Ein poetologisches Vorwort von Martina Lainer

- 20 Reisen und lesen – eine widerspenstige Allianz
- 21 Die Welt – literarischer Besuch bei mir
- 22 In die Ferne lesen – mit einem zweiten Paar Augen geht es besser

- 25 Abbildungsverzeichnis

27 Der Kurs auf einen Blick

Du öffnest ein Buch, das Buch öffnet dich.

Chinesisches Sprichwort

Sehr geehrte Fernkursinteressentin! Sehr geehrter Fernkursinteressent!

Sehr geehrte Teilnehmerin! Sehr geehrter Teilnehmer!

Mit diesem alten chinesischen Sprichwort laden wir Sie ein, mit uns ein neues Kapitel in Ihrer Auseinandersetzung mit Literatur aufzuschlagen. Setzen Sie über auf andere (literarische) Kontinente und erforschen Sie unbekannte Leseräume!

Der Fernkurs für Literatur „In die Ferne lesen“ blickt über unsere vertrauten Lebens- und Lesewelten hinaus auf literarische Räume, die erst geöffnet und begangen werden wollen. Im Dialog mit den vorgestellten literarischen Texten lassen sich neue Zugänge und Sichtweisen entdecken, die unser Verhältnis zur Welt und zu uns selbst verändern können.

Wir laden Sie ein, sich auf diese vielfältigen Gespräche mit Texten, Autorinnen und Autoren sowie Kursteilnehmenden einzulassen und Ihre literarischen Kenntnisse bzw. Ihre Sprachkompetenz mit Hilfe unseres Fernkurses selbstverantwortlich weiterzuentwickeln.

Wir hoffen, dass Sie mit dem **Fernkurs für Literatur – In die Ferne lesen** viel Freude haben werden, und wünschen Ihnen interessante Stunden mit den verschiedenen Elementen des Kurses, die wir Ihnen in diesem Einführungsheft vorstellen.

Die Literarischen Kurse

Wer sind wir?

Der Fernkurs wird von den Literarischen Kursen herausgegeben. Diese Institution ist eine öffentlich anerkannte und geförderte Erwachsenenbildungseinrichtung der Erzdiözese Wien, die den Schwerpunkt Literaturvermittlung verfolgt.

Unsere Weiterbildungsangebote stehen ausdrücklich allen Interessierten offen, unabhängig von ihrer weltanschaulichen Ausrichtung. Wir schätzen Vielfalt und versuchen – im Blick auf das kreative und kritische Potential der Literatur – einen bunten Zugang zur Welt der Bücher zu eröffnen.

Literarische Kurse, Stephansplatz 3, 1010 Wien

T: 0043-(0)1-51 552-3711, Fax: DW 3761

e-mail: office@literarischekurse.at

www.literarischekurse.at

Mag. Helene Thorwartl

T: 0043-(0)1-51 552-3324

e-mail: helene.thorwartl@literarischekurse.at

Mag. Peter Rinnerthaler

T: 0043-(0)1-51552-3711

e-mail: peter.rinnerthaler@literarischekurse.at

Bürozeiten:

Montag von 9 bis 15 Uhr

Mittwoch von 9 bis 13 Uhr

Donnerstag von 9 bis 16 Uhr

In Deutschland wird der Fernkurs für Literatur in Kooperation mit dem Borromäusverein e.V. durchgeführt, der im Rahmen seiner Aus- und Fortbildungsreihe diesen Kurs organisatorisch und personell begleitet. Vor allem die Organisation der Fernkurstagung in Würzburg liegt in seiner Verantwortung.

Borromäusverein e.V., Wittelsbacherring 7-9, D-53115 Bonn

Abteilung Bildung

Jonas Heimberg

0049-(0)228-7258-405/406

e-mail: bildung@borromaeusverein.de

www.borromaeusverein.de

litera
rische
kurse



bv.
Borromäusverein

Was bieten wir an?

DDr. Margarete Schmid
(1914-1997)
gründete den Kurs.

Der erste Fernkurs für Literatur wurde 1951 als „Lehrgang für Bücherkunde“ angeboten. Weit über 10.000 Menschen aus den deutschsprachigen Ländern und Regionen haben bis heute daran teilgenommen.

Die Veränderungen der Literatur, die vielen Neuerscheinungen und neue kulturwissenschaftliche Theorien haben immer wieder eine Überarbeitung des Kurses notwendig gemacht. Auch die Rolle der Literatur hat sich verändert. Der gedruckte Text hat heute kein Monopol mehr, er ist Teil eines vielfältigen und manchmal unübersichtlichen Kommunikationsangebots.

Dr. Brigitte Schwens-
Harrant ist die Redakteurin
des Kurses ab 1996.

Der souveräne Umgang mit Sprache und Schrift, mit den Inhalten und Formen der Literatur ist eine Basisfähigkeit in unserer Medienwelt geblieben. Das Literarische Forum konzipierte deshalb einen vollkommen neuen 18-monatigen Fernkurs, der 1996 erstmals durchgeführt wurde.

Die Literarischen Kurse
erarbeiten seit 2006
neue Fernkursangebote.

Die Literarischen Kurse haben 2006 wiederum eine Neugestaltung vorgenommen. Die neuen Fernkurse basieren auf dem Kurs von 1996, beziehen aber die Entwicklungen und die Literatur der letzten Jahre mit ein. Die Themen wurden neu erarbeitet bzw. ergänzt und auf mehrere Fernkurse verteilt:

Der „Fernkurs für Literatur I – Dem Lesen auf der Spur“ wurde bislang fünf Mal angeboten (2006-2008 und 2011-2012). Dieser Kurs eröffnet grundlegende Zugänge zum Lesen beziehungsweise zur Welt der Bücher. Die acht Skripten stellen ein „Handwerkszeug“ fürs Lesen zur Verfügung und informieren über Leseerfahrungen und Textformen, über den Literaturbetrieb und vieles mehr.

Der „Fernkurs für Literatur II – Die Welt erlesen“ startete erstmals im Oktober 2009 bzw. 2010 und wurde 2013/2014 noch einmal in einer Neuauflage angeboten. Dieser Kurs begibt sich auf Spurensuche nach vielfältigen Querverbindungen zwischen Lesen und Leben, Literatur und Gesellschaft. Ausgangspunkt ist die Frage, was Literatur eigentlich kann und vermag. Im Blick auf diese Potentiale von Literatur eröffnen die Lesehefte – in exemplarischer Weise – ein Gespräch über acht gesellschaftlich bzw. lebensweltlich relevante Fragestellungen.



Mit dem „**Fernkurs für Literatur III – In die Ferne lesen**“ können Sie ab Oktober 2015 Neuland entdecken und in einer literarischen Seefahrt „über-setzen“ auf andere Kontinente, mit dem Ziel, sprachliche und kulturelle Distanzen zu verringern. An einigen konkreten Beispielen werden Sie – exemplarisch! – **Literaturen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und dem arabischen Raum** kennen lernen.

Dieser dritte Kurs wurde 2014/2015 völlig neu konzipiert und erstmals durchgeführt. Im Oktober 2015 startet er in einer aktualisierten und ergänzten Auflage zum zweiten Mal.

Wen wollen wir ansprechen?

Der Kurs wendet sich – ohne Vorbedingung – an alle Leserinnen und Leser, die an einem Gespräch zwischen der Welt der Bücher und unterschiedlichen Lebenswelten interessiert sind. Unter den bisherigen Absolventinnen und Absolventen unserer Fernkurse finden sich Lehrerinnen, Hausfrauen, Pensionisten, Angestellte, Erwachsenenbildnerinnen ebenso wie Menschen, die in sozialen oder medizinischen Berufen arbeiten bzw. die als Bibliothekarinnen, Buchhändler etc. beruflich mit Büchern zu tun haben.

Für alle Leserinnen
und Leser

Diesen Teilnehmenden mit unterschiedlichem Vorwissen, Alter und Beruf ist mindestens eines gemeinsam: das Interesse für Literatur und die Freude am Lesen. Im Blick auf ihre Leseerfahrungen können sie miteinander und mit den Autorinnen und Autoren der Lesehefte in ein Gespräch eintreten.

Ein fundiertes Wissen über die kulturelle Vielfalt der literarischen Räume Afrika, Asien, Lateinamerika und dem arabischen Raum ist nicht Voraussetzung für die Teilnahme am Fernkurs. Vielmehr sollen die Kursteilnehmenden erste Einblicke in die umfangreichen Buchwelten der vier literarischen Räume erhalten und exemplarisch einzelne Werke kennen lernen.

Was ist uns wichtig?

Wir wollen Sie als Leserinnen und Leser mit den Texten sowie den Autorinnen und Autoren ins Gespräch bringen. Literarische Texte fordern uns heraus, uns zu öffnen und das Gelesene mit eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen. Persönliche Zugänge und Leseerfahrungen sind deshalb wichtiger Bestandteil der Lesehefte. – Ganz im Sinne des alten chinesischen Sprichwortes, das als Motto die literarischen Fernkurse begleitet: „Du öffnest ein Buch, das Buch öffnet dich.“

Raum für
literarischen Dialog

Die Leseheftautorinnen und -autoren ergänzen die theoretischen Ausführungen mit ihrer persönlichen Reflexion und veranschaulichen die bereitgestellten Informationen anhand von konkreten Literaturbeispielen. So bleibt die Wissensvermittlung nahe am Lesen und an der Literatur und Sie als Teilnehmende erhalten gleichzeitig kurze Buchbesprechungen und Literaturtipps.

Bei der Auswahl der Literaturbeispiele liegt der Fokus auf zeitgenössischer Literatur. Wir verzichten deshalb auf einen vollständigen Überblick und eine umfassende theoretische Zusammenschau, die erst aus der zeitlichen Distanz möglich sind. Stattdessen sollen die Kursteilnehmenden – ausgestattet mit Hintergrundinformationen und geleitet von der Lesart eines Experten oder einer Expertin – ermuntert werden, selber auf Entdeckungsreise zu gehen und den eigenen Leseerfahrungen zu vertrauen.

Literatur der Gegenwart

In die Ferne lesen

Was es heißt in die Ferne zu lesen?!

Die Grenzen des europäischen sowie des westlich geprägten Literaturraumes überschreiten...

Das war der initiiierende Leitgedanke für eine Neuauflage des Fernkurses für Literatur. Neue Romane, neue Autoren und Autorinnen und gleichzeitig neue kulturelle Räume zu entdecken, von denen man kaum oder sogar noch nie etwas gehört hat. Dieser einfache wie schöne Wunsch stammt von Absolventen und Absolventinnen früherer Fernkursjahrgänge. Zudem scheint es ein folgerichtiger, fast logischer Schritt zu sein, das Fernkursangebot über die thematische Auseinandersetzung hinaus weiterzuentwickeln.

Literarische Grenzerfahrungen

„In die Ferne lesen“ heißt also eigene Grenzen abzubauen: Die Lektüre auf Texte auszuweiten, die nicht aus dem eigenen Sprach- bzw. Kulturraum stammen, Recherche außerhalb des vertrauten Feuilletons zu betreiben und die Wahrnehmung von Literatur auf eine globale Ebene zu führen.



Was heißt fern und was heißt nah?

„In die Ferne lesen“ heißt aber auch die eigenen Grenzen kennen zu lernen. Bevor der literarische Blick in die Ferne gerichtet wird, muss sich der Betrachter/die Betrachterin über den eigenen Standpunkt bewusst werden. Was heißt fern (anders) und was heißt nah (eigen)? Welche Perspektive nehme ich als Leser/Leserin ein? Mit diesen Fragen muss sich die Literaturwissenschaft ebenso auseinandersetzen wie die Kulturwissenschaft und die Politikwissenschaft. Mit dem Fernkurs „In die Ferne lesen“ findet eine Auseinandersetzung mit Begriffen wie Eurozentrismus, Exotismus, Hybridität, Postkolonialismus und Transkulturalität schließlich auch im Bereich der literarischen Erwachsenenbildung statt.

Mithilfe eines Leitfragenkataloges, der für die Leseheftautoren und -autorinnen ausgearbeitet wurde, sollen diese gesellschaftspolitischen Maximen nie außer Acht gelassen und bei der Auseinandersetzung mit den vier literarischen Räumen kritisch hinterfragt werden.

Doch nicht nur die kulturbedingte Problematik, die sich hinter dem „über andere Kulturen/Literaturen staunen“ verbirgt, verweist auf die Grenzen dieses Projektes. Es werden durch den exklusiven Blick auf „Literaturen der Ferne“ Grenzen abgebaut, aber zugleich auch aufgebaut. Die Beschäftigung mit zeitgenössischen Entwicklungen im deutschsprachigen Raum, wie etwa die thematische Pluralisierung durch Autoren und Autorinnen mit nicht deutscher Muttersprache oder die Hybridisierung von Kulturen im „eigenen“ Kulturraum, bleiben außen vor.

Hybrid: gebündelt, gekreuzt, gemischt

„In die Ferne lesen“ heißt somit literarische Grenzen abzubauen, aufzubauen und besser kennenzulernen. Diese Formel, die dem dritten Fernkurs als Überschrift dient, wird sich aber auch neuen Grenzziehungen widmen (müssen). Denn an einem Begriff kommt man nicht vorbei, wenn man sich für Literatur jenseits des eigenen Sprachraumes interessiert: Weltliteratur.

Der Begriff Weltliteratur

Betrachtet man das Wort „Weltliteratur“ zunächst ohne Kontext, dann könnte man zu folgenden Schlüssen kommen: 1. Es muss wohl eine Literatur von großer Tragweite sein, da sie ja in direktem begrifflichen Zusammenhang mit der ganzen Welt steht. 2. Das Wort Literatur wird in der Einzahl gebraucht und zeugt somit von einer exklusiven, autorisierten Auswahl. Es ist nicht von Weltliteraturen die Rede, also von einer Vielzahl an literarischen Bündelungen, die sich räumlich, thematisch, kulturell, etc. einteilen ließen. 3. Die Bestrebung, Kategorisierungen für den Buchmarkt zu etablieren, wird auf einer weiteren Ebene ausgetragen. Weltliteratur, Frauenliteratur, Migrationsliteratur, Nationalliteratur oder aber Politische Literatur sind viel diskutierte Einteilungen, deren Legitimität immer wieder in Frage gestellt wird. Was aber kann Weltliteratur heißen?



Weltliteratur heißt neue Grenzen zu ziehen. Das Prekäre am Begriff Weltliteratur ist der Gebrauch des Singulars. Die Weltliteratur bzw. diejenigen, die Literatur zu Weltliteratur erheben, haben sich das Ziel gesetzt, eine neue Literaturauswahl zu definieren. Einerseits muss der Begriff Weltliteratur per se definiert, d.h. von anderen Bedeutungen abgegrenzt werden und andererseits muss das Literaturspektrum laufend aktualisiert werden, um den eigenen Auswahlkriterien zu entsprechen.

Problematisch
im Singular,
fruchtbar im Plural

Unter dem Deckmantel des Begriffes „Weltliteratur“ können sich schließlich unterschiedliche, kategorisierende Tendenzen verbergen:

- Qualitätskriterium: Weltliteratur fungiert als neuer Begriff für Kanon, Klassiker oder Weltkulturerbe. Nur wenn bestimmte Qualitätskriterien erfüllt werden, wird Literatur als Weltliteratur bezeichnet.
- Grenzüberschreitende Verbreitung: Literatur mit hohen Absatzzahlen außerhalb des Publikationslandes bzw. des Sprachraumes.
- Weltliteratur im Sinne von Weltmusik: Literatur, die außerhalb von Europa entsteht und in einer bestimmten zuordenbaren Schreibtradition steht.
- Hybridisierung: Literatur, die mehrere Kulturräume in sich vereint und nicht genau zu verorten ist.
- Internationale Literatur: Die imaginierte Summe aller Literaturräume dieser Welt. Das Gegenteil von Nationalliteratur, wenn es so etwas (noch) gibt.

Diese und weitere differenzierte Vorstellungen erzeugen das ambivalente Konstrukt „Weltliteratur“, problematisch im Einzelnen und zugleich fruchtbar in der Summe.

„In die Ferne lesen“ soll nun heißen, die literarische Wahrnehmung räumlich zu erweitern, Einblicke in die vielschichtigen Weltliteraturen (Plural) zu erhalten, sich der Diskussion um den Begriff Weltliteratur bewusst zu werden und einen kritischen Weg für die Auseinandersetzung mit der für den Fernkurs gewählten Kategorisierung – Literaturen außerhalb des westlichen Kulturraumes – zu finden.

„Über-setzen“ und „reisen“

Für dieses erweiterte Literaturverständnis spielen die Worte „über-setzen“ und „reisen“ eine tragende Rolle. Klein und als Verbformen gedacht, da sie das aktive Handeln aller Beteiligten verlangen. Die Kursteilnehmenden werden sich selbst orientieren müssen, obwohl sie sich auf eine geführte Tour begeben.



„Über-setzen“ –
sprachlich, kulturell und
im Sinne der Seefahrt

Tätigkeit im Fernkurs „In die Ferne lesen“ verständlich machen. Es wird ein Weg zurückgelegt, d.h. eine Reise gemacht, die den Prozess des Lesens über einen literarischen Raum symbolisiert. Neue Wahrnehmungen, die bei einer Fernreise auftauchen und reflektiert werden, können mit dem Prozess des Über-setzens von Texten in Zusammenhang gebracht werden.

„Reisen“ –
mit verschiedenen
Verkehrsmitteln

Bleibt man beim Bild der Reise, wird eine weitere Facette des Fernkurses sichtbar, die für die Herangehensweise bei „In die Ferne lesen“ steht: Die Wahl des Verkehrsmittels beeinflusst nicht nur die eigene Perspektive, sondern auch die Art und Weise, wie man an das Reiseziel gelangt: Man kann einen beschwerlichen Fußmarsch auf sich nehmen, individuell mit dem Auto anreisen, an einer geführten Busreise teilnehmen oder einen Gabelflug wählen, um alles von oben überblicken zu können.

Die Wahl der Reismöglichkeit steht für die unterschiedlichen Perspektiven, die die vier Fernkursautoren- und autorinnen wählen werden. Sie werden nicht gemeinsam mit dem Auto anreisen, sondern verschiedene Wege wählen, um ans Ziel zu gelangen. Das heißt, dass im Fernkurs beispielsweise kein eindeutiger Begriff von Weltliteratur vertreten wird, sondern die Pluralität der Sichtweisen erwünscht ist:

- Multiperspektivität statt Weltliteratur als Qualitätskriterium
- Individuelle Literaturauswahl statt internationale Absatzzahlen
- Literatur im Überblick, aber keine Reduktion auf eindimensionale Traditionen
- Der Blick auf hybride Literaturräume, aber immer mit spezifischem Fokus
- Verfestigte Gegensätze hinterfragen: Internationale Literatur muss nicht das Gegenteil von Nationalliteratur sein

„In die Ferne lesen“ heißt also auch eine literarische Weltreise zu beginnen, die von einer Vielzahl an Eindrücken, Erklärungen sowie Erkenntnissen geprägt sein wird und weit weg führen wird vom literarischen Heimathafen. Doch wie bei jeder Reise können auch hier nicht alle Länder, Kulturen und Sprachen entdeckt, sondern nur einige wenige „Punkte“ auf der (literarischen) Landkarte angesteuert werden.

Am Schluss muss es also heißen: „Lesen ist Reisen im Kopf.“

Das Konzept der Fernkurse

Sie als Leserin oder Leser stehen im Mittelpunkt des Fernkurses: Ihre Leseerfahrungen und Weltbezüge bilden den Ausgangspunkt. Der Kurs möchte Sie ermutigen, Ihre eigenständigen Lesarten zu entwickeln und auf Ihre eigenen Auffassungen zu hören, auch wenn diese von Aussagen von Fachleuten abweichen.

Lesen und diskutieren

Die Fernkurstagung, die schriftliche Korrespondenz und das Internet-Forum ermöglichen Ihnen Diskussionen über abweichende Anschauungen und tragen dazu bei, Literatur als Gespräch, als Erfahrungsaustausch, als immer fremde und doch bekannte Welt zu erfahren.

Ein Lesetagebuch kann helfen, sich erlesene Erfahrungen bewusst zu machen und sie festzuhalten. Notieren Sie sich in einem eigens dafür angelegten Heft den Autor bzw. die Autorin und die Titel der gelesenen Bücher, eventuell auch den Zeitraum der Lektüre.

Lesetagebuch

Um Ihre persönlichen Leseerfahrungen und -schwierigkeiten zu äußern, können Sie verschiedene Textformen probieren: Sie können eine Inhaltsangabe verfassen, in einem Tagebucheintrag Ihre Gedanken und Gefühle schildern oder einen Brief an eine Figur bzw. den Autor schreiben. Vielleicht gibt es auch eine wichtige Textstelle, die Sie aufschreiben möchten oder Sie haben ein Bild vor Augen, das Sie malen können ...

Mit der Zeit erschreiben Sie sich so Ihre persönliche Lesegeschichte. Eine spätere Lektüre zeigt den Werdegang als Leserin oder Leser und die Veränderungen.

Wir möchten Sie in diesem Zusammenhang auch dazu ermuntern, nach Lese- und Diskussionszirkeln Ausschau zu halten. Vielleicht gibt es in der Nähe Ihres Wohnortes eine Lesrunde, der Sie sich anschließen können. Oder Sie nützen das Fernkurs-Forum, um nach Gleichgesinnten zu suchen und Treffen zu vereinbaren.

Lese- und
Diskussionszirkel

Auch im Internet gibt es „Leserunden“, wo Sie über Bücher diskutieren können; zum Beispiel im Literaturportal www.lovelybooks.de. Englisch sprechende Leserinnen und Leser können sich auch auf www.goodreads.com austauschen.

www.lovelybooks.de
www.goodreads.com

Lernen durch Beispiele und Widersprüche

Die Kursteilnehmenden kommen aus den verschiedensten Berufsfeldern und bringen ganz unterschiedliches Vorwissen mit. Auch die einzelnen Beiträge des Fernkurses werden von unterschiedlichen Autorinnen und Autoren verfasst, was divergente Schreibstile und Ansichten mit sich bringt. Einzelne Fragestellungen sollen und dürfen dabei kontrovers diskutiert werden. Wir verstehen jedes Leseheft als einen Diskussionsbeitrag, der für bestimmte Aspekte sensibilisiert und zu einer differenzierten Gesamtschau beiträgt.

Vielfalt von
Perspektiven

Die Ausarbeitung der Themen erfolgt anhand von konkreten Textbeispielen. Im Blick auf diese Vielfalt an Buchhinweisen sind die Kursteilnehmenden eingeladen, ihre eigenen Leseerfahrungen zu reflektieren und zu erweitern.

Elemente des Fernkurses

Die Lesehefte „Horizonte“ und „Lektüre“

Das grundlegende Kursmaterial stellen die Lesehefte „Horizonte“ und „Lektüre“ dar, die Ihnen monatlich zugesandt werden.



Im Leseheft „**Horizonte**“ erfolgt eine Annäherung an den jeweiligen Raum in zwei Schritten:

- Zunächst soll eine erste Orientierung ermöglicht und für die Vielfalt der Literaturen sensibilisiert werden (durch die Vermittlung von Informationen, den Verweis auf Spezifika, „Hot Spots“, die Vermischung von Räumen, Kulturen, ...).
- Dann werden im – exemplarischen – Blick auf eine literarische Region bzw. eine nationale Literatur konkrete Spuren gelegt, Zugänge geschaffen, Perspektiven aufgezeigt und Annäherungen an einige wichtige Texte ermöglicht.

Im Leseheft „**Lektüre**“ liegt dann der Fokus auf dem Werk und einem ausgewählten Buch eines konkreten Autors/einer Autorin:

- Ziel ist es einerseits, in das Werk der Autorin/des Autors einzuführen, Hintergrundinformationen zu bieten, Kontexte zum Kulturraum und zur Zeitgeschichte herzustellen, zu einer genauen Lektüre anzuleiten und so eine verfeinerte Wahrnehmung zu ermöglichen.
- Andererseits sollte der Blickpunkt auf einen signifikanten Text der Autorin/des Autors gelegt und in präziser Lektüre der Leserin/dem Leser erschlossen werden. Somit können literarische Phänomene und kulturelle Aspekte des „Überblickheftes“ am Text veranschaulicht werden. Persönliche Leseerfahrungen (auch der Heftautorinnen und -autoren) sind ein möglicher Ausgangspunkt für einen Dialog mit der vorgestellten Literatur.

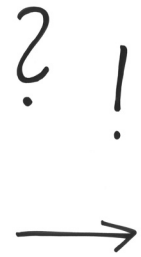


Die **Leseheftautorinnen und -autoren** kommen aus Österreich und Deutschland und sind in den verschiedensten Bereichen tätig. Zusammen werden sie Ihnen einen sehr bunten und breitgefächerten Zugang zu Literatur eröffnen. Die vier literarischen Räume werden vorgestellt von:

- **Manfred Loimeier (Afrika):** Privatdozent für Afrikanische Literaturen in Heidelberg, Redakteur, Literaturkritiker, Moderator, Übersetzer und Herausgeber (seit 2013 der Afrika Reihe Horlemann), zahlreiche Buchveröffentlichungen über afrikanische Literatur.
- **Leopold Federmaier (Asien):** freier Schriftsteller und literarischer Übersetzer aus dem Französischen, Italienischen, Spanischen und Japanischen; lebt und arbeitet seit 2006 in Hiroshima/Japan; Österreichischer Staatspreis für literarische Übersetzungen (2012).
- **Leila Chammaa (Arabischer Raum):** Übersetzerin arabischer Prosa und Lyrik, Islamwissenschaftlerin, Gründerin der Agentur „Alif“ zur Vermittlung arabischer Literatur im deutschsprachigen Raum.
- **Erna Pfeiffer (Lateinamerika):** ao. Univ. Prof. i.R. am Institut für Romanistik in Graz, literarische Übersetzerin aus dem Spanischen und Portugiesischen; Herausgeberin, Organisatorin und Moderatorin; zahlreiche Buchveröffentlichungen u.a. zu lateinamerikanischer Literatur.

Die acht Lesehefte sind – wie dieses Heft auch – mit einem breiten Seitenrand versehen, der Platz bietet für eigene Notizen, Anmerkungen, Fragen und Ergänzungen. In diesem Seitenrand finden Sie auch Erläuterungen, Informationen zu Autorinnen und Autoren, zusätzliche Literaturhinweise, Details ... Diese offene Gestaltung der Lesehefte soll zu einem aktiven, tätigen Lesen, einem „Lesen mit dem Stift“ anregen.

Västerås-Methode



In Västerås (Schweden) wurde eine Methode der Textaneignung entwickelt, die für diesen Fernkurs auch bedeutsam sein könnte. Nach dieser Methode wird mit dem Stift in der Hand gelesen, und einzelne Textstellen, Sätze, Wörter werden mit Zeichen versehen.

Ein Fragezeichen bedeutet, dass etwas unklar und unverständlich ist, ein Rufzeichen bedeutet eine besondere Erkenntnis, ein Aha-Erlebnis, dass etwas besonders wichtig erscheint, ein Pfeil bedeutet existentielle Betroffenheit.

Diese Markierungen dienen zunächst dem bewussteren und aufmerksameren Lesen, sie helfen weiters, beim nochmaligen Lesen z. B. auf Fragezeichen besonders einzugehen, und sind außerdem als Ausgangspunkt für gemeinsame Gespräche dienlich. Wir laden Sie daher ein, die Texte der Hefte beim Lesen mit Ihren persönlichen Anmerkungen zu ergänzen.

Korrespondenz zu den Leseheften

Am Ende der Lesehefte finden Sie Fragestellungen, die mit unterschiedlichen Symbolen gekennzeichnet sind.

Das Symbol „Fragezeichen“ bedeutet: Reflexion, Überdenken der eigenen Erfahrungen, Überprüfung, kritisches Hinterfragen. Diese Fragen regen Sie vielleicht zu eigenen Notizen, zu einer inhaltlichen Zusammenfassung an, könnten aber auch ein Ausgangspunkt für ein Gespräch sein. In erster Linie sind diese Fragen zum Nachdenken für Sie selbst gedacht, es sind dazu keine schriftlichen Einsendungen vorgesehen.



Das Symbol „Bleistift“ bedeutet: schriftliche Antwort. Fragen, die mit einem solchen Symbol gekennzeichnet sind, können Sie schriftlich beantworten und an uns schicken. (Bitte beachten Sie, dass die Kommunikation **per E-Mail** erfolgt!) Ihre Arbeiten werden von Mitarbeiterinnen der Literarischen Kurse gelesen und kommentiert. Nur wenn Sie ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme am Fernkurs erhalten wollen, müssen Sie zu mindestens vier Leseheften (davon zu mindestens zwei „Lektüre“-Heften) eine schriftliche Antwort einsenden.



Leseliste zu den Heften „Lektüre“:

Für die Bearbeitung der vier Lektürehefte ist jeweils die Kenntnis eines konkreten Textes notwendig. Die ausgewählten Buchtitel werden wir Ihnen immer rechtzeitig im Voraus mitteilen. Im Rahmen des Afrika-Schwerpunktes, mit dem der Fernkurs startet, wird Manfred Loimeier „**Der Bauch des Ozeans**“ von **Fatou Diome** genauer vorstellen.

Lektüre zum
afrikanischen Raum:
„Der Bauch des Ozeans“
von Fatou Diome

Die Arbeitsaufträge zielen dabei nicht auf das Abfragen von Wissen oder auf eine Zusammenfassung des Gelesenen, vielmehr laden sie ein, persönlich Stellung zu nehmen, eigene Lektüreerfahrungen vorzustellen, vorgebrachte Argumente kritisch zu überprüfen, mit kreativen Methoden weiterzuarbeiten usw.

Kommunikation auf Augenhöhe:

Austausch unter
Leserinnen und Lesern

Unsere Antwort besteht nicht aus einer schulischen Benotung oder einer Korrektur mit dem „Rotstift“. Vielmehr erwartet Sie ein Kommentar, in dem Ihnen Ihre Gesprächspartnerin mitteilt, wie sie Ihre Ausführungen verstanden hat, wo sie Ihnen zustimmt und wo nicht, was ihr noch zum Thema einfällt usw. So entsteht ein Austausch über literarische Betrachtungsweisen.

Gerade im Blick auf die Fülle und Vielfalt der vorgestellten Literaturen kann es keine Expertinnen oder Experten geben, die für alle auftauchenden Fragen fachlich kompetente und detaillierte Informationen bereit stellen können. Ziel der Korrespondenz kann deshalb nur die gemeinsame Annäherung, das gemeinsame Entdecken von Literatur und der Austausch darüber sein.

Sie können innerhalb von vier Wochen mit einer Rückmeldung auf Ihre Arbeit rechnen. Nach Erhalt Ihrer Einsendung per E-Mail erhalten Sie von uns eine Eingangsbestätigung. Bitte melden Sie sich unbedingt bei uns, wenn Sie innerhalb dieser Fristen nichts von uns hören! Leider kommt es immer wieder vor, dass Arbeiten nicht bei uns ankommen und wir deshalb gar nicht wissen, dass Sie auf eine Antwort warten!

Für die Auseinandersetzung mit jedem der vier literarischen Räume sind jeweils zwei Monate vorgesehen. Sie erhalten zunächst das Leseheft „Horizonte“ (in der ersten Monatshälfte) und circa drei Wochen später dann das „Lektüre“-Heft. Sobald ein Leseheft der Post übergeben wird, erhalten Sie eine E-Mail-Nachricht, verbunden mit der Bitte, im Falle des Ausbleibens der Zusendung dies kurz rückzumelden.

Wir sehen beide Hefte als Einheit, deshalb ist auch ein zeitnaher Versand der beiden Skripten vorgesehen. In der folgenden etwa einmonatigen Pause haben Sie die Möglichkeit, Ihre Arbeiten abzuschließen, bevor Sie die erste Zusendung für den nächsten literarischen Raum erhalten. (In begründeten Fällen ist es möglich, einen späteren Termin zu vereinbaren.) Die zeitliche Befristung ist einerseits für unsere Koordination notwendig und hilft andererseits Ihnen, nicht zu viele Fragen auf einmal beantworten zu müssen.

Zeitraum	Literarischer Raum	Einsendetermin
Oktober/November 2015	Afrika – Horizonte	15. November 2015
	Afrika – Lektüre	15. Dezember 2015
Dezember 2015/Januar 2016	Asien – Horizonte	15. Jänner 2016
	Asien – Lektüre	15. Februar 2016
Februar/März 2016	Arabischer Raum – Horizonte	15. März 2016
	Arabischer Raum – Lektüre	15. April 2016
April/Mai 2016	Lateinamerika – Horizonte	15. Mai 2016
	Lateinamerika – Lektüre	15. Juni 2016

Bitte schreiben Sie auf jede Einsendung, die Sie an uns schicken, sowohl den Titel des Heftes als auch die Aufgabenstellung, auf die sich die Antwort bezieht!

Austausch im Internet-Forum

Das Fernkurs-Forum auf der Homepage der Literarischen Kurse (www.literarischekurse.at) bietet Ihnen zusätzlich Gelegenheit für einen informellen Austausch. Sie können Fragen zu den Leseheften stellen, über die schriftlichen Arbeiten diskutieren, Buchempfehlungen und Veranstaltungshinweise nachlesen usw.



Zu Beginn des Kurses schicken wir Ihnen ein Passwort, mit dem Sie Zugang zum Forum erhalten. Das Forum steht ausschließlich den Fernkursteilnehmenden für die Dauer des Kurses zur Verfügung und wird im Sommer 2016 wieder geschlossen.

Fernkurstagung

Die begleitenden Treffen im Frühjahr 2016 ermöglichen Ihnen einen umfangreichen Lese-Austausch und geben Gelegenheit zum gemeinsamen Erarbeiten von Gelesenem. Vorträge, Workshops, Gruppenarbeiten uvm. sollen das private Lesen ergänzen und erweitern.

Es stehen zwei Termine bzw. Orte zur Wahl:

- 4. bis 6. März 2016 in Wien, Bildungszentrum Kardinal König Haus
- 15. bis 17. April 2016 in Würzburg, Tagungshaus Himmelspforten



Abb.: Literarischer Austausch bei der Tagung in Wien 2014

Nur wenn Sie ein Zertifikat anstreben, ist die Teilnahme an einer der beiden Veranstaltungen verpflichtend. Sollten beide Termine für Sie nicht möglich sein, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Sie haben die Möglichkeit – als Ersatz für die Tagung – zu allen acht Leseheften Arbeiten einzusenden.

Ende 2015/Anfang 2016 erhalten Sie genauere Informationen zum Programm der Tagungen. Dann werden wir Sie auch bitten, sich zu entscheiden und sich verbindlich anzumelden. Für das Zustandekommen beider Veranstaltungen ist jeweils eine Mindestteilnehmer-Zahl erforderlich.

Literaturbeilage „LiteraturNachrichten“

Zusätzlich zu den Leseheften erhalten alle Teilnehmenden in Kooperation mit LITPROM zwei Ausgaben der Zeitschrift „LiteraturNachrichten“ (Herbst 2015 und Frühjahr 2016). Die Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V. bietet in ihrer halbjährlichen Publikation aktuelle Nachrichten aus dem internationalen Literaturgeschehen, Rezensionen zu Neuerscheinungen, zahlreiche Interviews und Porträts sowie Berichte zu ausgewählten Themenschwerpunkten.



Fernkurs aktuell

Mit jedem Leseheft erhalten Sie „Fernkurs aktuell“. Diese Beilage informiert Sie über die organisatorischen Belange des Fernkurses. Oft sind die Informationen an Termine gebunden, bitte lesen Sie daher regelmäßig diese Beilagen!

Abschluss und Zertifikat

Im Vordergrund des Kurses stehen das Lesen und das Lernen selbst. Aber der Beleg eines Abschlusses kann nicht nur sinnvoll sein, wenn man ihn aus beruflichen Gründen braucht, sondern auch, um sich selbst zum regelmäßigen Lernen und Mitarbeiten zu motivieren.

Nicht das reine Faktenwissen ist ausschlaggebend für die erfolgreiche Teilnahme an diesem Kurs, sondern das Erlernen der Fähigkeit zum eigenen kritischen Umgang und zur persönlichen Auseinandersetzung mit Literatur unter Anwendung des im Kurs Gelernten.

Bedingungen für ein Zertifikat im Einzelnen:

- Einsendung von vier Arbeiten (davon zu mindestens zwei „Lektüre“-Heften).
- Teilnahme an einer Fernkurstagung, mit der Bereitschaft zum Austausch über Literatur (oder als Ersatz: Einsendung von schriftlichen Arbeiten zu allen acht Leseheften).
- Abschlussgespräch im Juni bzw. September/Oktober 2016 (Im Rahmen eines Gruppengesprächs werden die Teilnehmenden ihre persönlichen Lerngeschichten reflektieren.) Alternativ ist auch eine schriftliche Abschlussreflexion möglich.

Selbstverständlich können Sie am Kurs auch teilnehmen, wenn Sie kein Zertifikat anstreben!

Zum Schluss: Eine Einladung zur „Positionsbestimmung“

Mit dem folgenden Beitrag von Martina Lainer laden wir Sie ein, am Beginn des Fernkurses Ihren persönlichen Ausgangspunkt zu reflektieren. Von welcher „Position“ aus gehen Sie an den Kurs und an die vorgestellten Texte heran? Welche literarischen Erfahrungen von Nähe und Ferne bringen Sie mit?

Martina Lainer setzt bei ihrem heimatlichen Innviertler Horizont an und erzählt von ihren persönlichen Lesereisen sowie von Büchern, die ihr ferne Welten nahe gebracht haben. Dabei wird deutlich, wie „begrenzt“ auch unsere Leseerfahrungen sind und wie viele weiße Flecken noch auf unsere Entdeckungsfahrten warten, gerade auch im Bereich der Literatur. Lassen Sie sich von Martina Lainer anregen, zu überdenken, welche Welten Sie bereits „erlesen“ haben und welche (literarischen) Räume und Kontinente noch auf Ihre Erkundung warten.

Die eingefügten Impulsfragen auf den folgenden Seiten sollen Ihnen bei der Reflexion helfen. Diese Fragen sind für Ihre persönliche Auseinandersetzung und Einstimmung ins Thema gedacht; es ist sicher hilfreich, sich einige Notizen zu machen. Nutzen Sie gleich den breiten Seitenrand des Heftes dafür! Eine schriftliche Korrespondenz mit einer Kursbegleiterin ist hier noch nicht vorgesehen.

Bücher: Mein narratives GPS

Ein poetologisches Vorwort von Martina Lainer¹

In die Ferne lesen

Lassen Sie diese Wortgruppe einfach eine Weile auf sich wirken.

In die Ferne lesen!

Es ist eine Einladung, aufzubrechen, Vertrautes zurückzulassen um Neues zuzulassen. Grenzen müssen verschoben werden, denn die Ferne ist kein Fixpunkt in meiner Nachbarschaft, sie befindet sich jenseits eines gewohnten Horizonts. Welch großer Reiz! Welch Angst vielleicht auch?

Auf alle Fälle aber auch Sehnsucht. Der Weite, die der Ferne eigen ist, kommt niemand aus, der sich auf Lese-Reise begibt. Jede Geschichte wird zum Transportmittel, mal zu einem sicheren Gefährt, mal zu einem klapprigen Ding, von dem man nicht weiß, ob es einen an das Ziel bringt. Aber an welches Ziel denn? Wer in die Ferne liest, folgt dem Herzen und seiner Sehnsucht. So ein Mensch ver-liest sich oder ver-liert sich im Lesen, wie sich ein anderer ver-irrt oder ver-liebt.

Dieser dritte Teil des Literarischen Fernkurses ist eine Einladung zu einer solch unglaublichen Reise. Mittels Texten aus unterschiedlichen Kontinenten eröffnen sich neue Welten und mit ihnen Sichtweisen, die etwas verschieben, die bereichern.

” Geschichten ereignen sich nicht, Geschichten werden erzählt.“²

So beginnt der österreichische Autor Christoph Ransmayr sein Buch „Atlas eines ängstlichen Mannes“. In seinen Kurztexten gelingt es ihm, dass wir Leser/innen ein Wissen erlangen, das sich nicht abprüfen lässt, uns aber mit inneren Bildern beschenkt, die wir wie in einem Fotoalbum betrachten können und durch die Empfindungen wach werden, die uns sehr lebendig halten. Er erzählt von Begegnungen mit Menschen, die ihn „behütet, bedroht, gerettet oder geliebt haben.“ Mit einer Ausnahme, denn eine Episode, die er nicht verrät, hat er nicht selber erlebt, sondern sie wurde ihm von seiner Frau erzählt.

” Daß ich den Namen dieses Ortes für mich behalte, soll daran erinnern, daß wir vieles, was wir von unserer Welt zu wissen glauben, nur aus Erzählungen kennen und: daß (fast) jede Episode dieses Buches auch von einem anderen Menschen, der sich ins Freie, in die Weite oder auch nur in die engste Nachbarschaft und dort in die Nähe des Fremden gewagt hat, erzählt worden sein könnte.“³

- Jede Episode in Ransmayrs Buch beginnt mit „Ich sah...“ Welche Episode von einer Reise, einem Unterwegs-sein, taucht bei Ihnen auf, was sehen Sie vor Ihrem geistigen Auge, was erzählt werden will? Schreiben Sie auf, was Ihnen erinnerlich ist. Erzählen Sie diese Geschichte jemandem und seien Sie neugierig auf die Reaktion. Laden Sie zum Erzählen ein!

¹ Mag. Martina Lainer: Germanistin und Religionspädagogin; nach 12 Jahren Tätigkeit als pädagogische Referentin im Österreichischen Bibliothekswerk in Salzburg als Betriebs- und Krankenhausseelsorgerin in Braunau tätig, seit 2013 nur mehr Krankenhausseelsorgerin. Freiberufliche Literaturvermittlerin. Kursbegleiterin und Leseheftautorin der Literarischen Kurse.

² Christoph RANSMAYR: Atlas eines ängstlichen Mannes. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2014, Vorwort ohne Seitenangabe

³ Ebd.

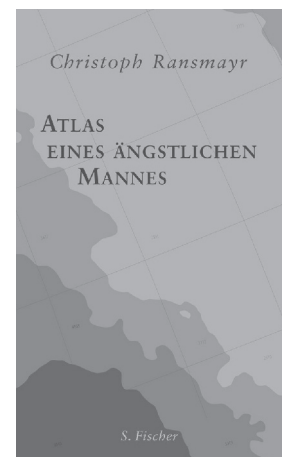


Abb 1: „Atlas eines ängstlichen Mannes“ von Christoph Ransmayr (geb. 1954); Leseprobe auf www.ransmayr.eu



Reisen und lesen – eine widerspenstige Allianz

Im Traum sehe ich Bücher durch das All schweben wie Satelliten. Sie registrieren, was sich auf dem Planeten Erde mit all seinen Kontinenten und Meeren tut. Sie sind eine Art narratives GPS, ein globales Navigationssatellitensystem zur Positionsbestimmung. Jedes Buch ein Bestimmungspunkt. Doch in dieser literarischen Galaxie spielen Zeit und Raum keine Rolle, diese Kategorien sind ihrer Bedeutung und Wichtigkeit enthoben. Ich habe einen Cursor in der Hand und kann als Leserin je nach Belieben zoomen und schwenken. Je nach dem, wo ich stoppe, gelange ich an Texte, die unerwartete Bilder von der Welt enthalten. Und dabei brauche ich mich gar nicht erst wegzubewegen, ich kann auf einem winzigen Punkt dieser Erde sitzen und die Welt zu mir kommen lassen.

Anders als die österreichische Autorin Margit Schreiner, die gesteht, dass ihre wichtigsten Leseerlebnisse an Länder gebunden sind⁴, verbinde ich Länder mit Büchern und Autor/innen. Eine einschneidende Leseerfahrung, die ich an ein Land binde, gibt es allerdings auch in meinem Leben. So hielt eine Re-Lektüre von Thomas Manns Roman „Der Zauberberg“ einer Türkeireise vor ca. 20 Jahren nicht stand. Oder war es der richtige Roman im falschen Land, während der falschen Reise? Auf jeden Fall habe ich mit meiner Buchauswahl gründlich daneben gegriffen. Es ist eben doch eine widerspenstige Allianz, das Buch, das ich als Reiselektüre wähle und die Urlaubsdestination!

Hätte ich nur Schreiners Erfahrung damals schon zu meiner eigenen machen können:

„ Das war mir immer wichtig: Im richtigen Land den richtigen Autor lesen! Niemals in Deutschland Martin Walser (könnte ich mir am ehesten in Manila vorstellen, in einem dieser Hotels, wo man nie weiß, ob es Stundenhotels sind und wann plötzlich und warum eigentlich das Licht ausgeht), und in Deutschland auch niemals Handke (es käme zu einer schrecklichen Verdoppelung deutsch-österreichischer Zwanghaftigkeiten), auf gar keinen Fall in Italien Thomas Mann (und schon gar nicht in Palestrina, dieser kleinen, aber furchtbar lauten Stadt auf dem kargen Hügel in der Nähe Roms, wo er die *Buddenbrooks* geschrieben hat. Hubert Selbys *Letzte Ausfahrt Brooklyn* vielleicht, aber Thomas Mann gibt dir in Palestrina garantiert den Rest!).“⁵

Hätten mir Romane von Orhan Pamuk oder Yadé Kara Brücken zur Türkei geschlagen, einem Land, das mir damals so verschlossen geblieben war? Den Beweis kann ich nachträglich nicht mehr antreten. Aber wenn ich heute von Istanbul lese, dann mit meinen eigenen Bildern und Erfahrungen. Auch in einer widerspenstigen Allianz kann viel Fruchtbare verborgen liegen, können Fahrten und Spuren sichtbar werden, die im Vorfeld nicht planbar waren.



- Margit Schreiner erzählt, dass sie in ihrer Zeit in Tokyo russische Literatur gelesen hat und in Salzburg hauptsächlich japanische Literatur. In Rom entdeckte sie den amerikanischen Autor William Faulkner. „Auf einer österreichischen Alm entstand die Welt der holländischen Autorin Connie Palmen mit intimsten Bekenntnissen, gelassen, abstrakt und unsentimental.“⁶ Erinnern Sie sich noch an eine Reise bzw. einen Aufenthalt im Ausland und die damit verbundene Lektüre: Was war das Besondere daran? Reflektieren Sie diese Leseerfahrung und halten Sie den Erkenntnisgewinn fest.

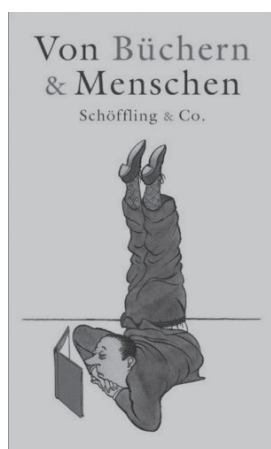


Abb.2: „Von Büchern und Ländern“ von Margit Schreiner (geb. 1953) – In: „Von Büchern und Menschen“, 2004
www.margitschreiner.com

4 Margit SCHREINER: Von Büchern & Ländern. – In: Von Büchern & Menschen. – Frankfurt a. M.: Schöffling Co. Verlagsbuchhandlung, 2004, S. 103-107

5 Ebd. S. 103

6 Ebd. S. 105

Die Welt – literarischer Besuch bei mir

Die Welt also kommt zu mir ins Wohnzimmer und ins Schlafzimmer. Ich gewähre der Welt Einlass und lasse sie auf mich wirken. Zuletzt veränderte Alice Munro mit ihren Geschichten aus Southwest Ontario (kurz: Sowesto) meinen derzeitigen Innviertler Horizont. Vor 20 Jahren hätte es mich noch gewundert, feststellen zu müssen, dass sich kanadische Lebensgeschichten gar nicht sehr von Innviertler Lebensgeschichten unterscheiden. Dass die rechtzeitige Reinigung eines Kleides über das weitere Lebensschicksal entscheiden kann, ist auch hierorts in den 1960er Jahren vorstellbar.⁷ Dass ein junges Mädchen die erstbeste Gelegenheit wahrnimmt, um von zu Hause wegzukommen und so ihre erste Ehe eingeht, die als nicht standesgemäß betrachtet werden kann,⁸ kenne ich auch von hier, der österreichischen Provinz. Und erst recht, dass so eine jung vermählte Frau auch aus dieser Beziehung ausbrechen will, und einer ungewissen Zukunft mit einem etwas fragwürdigen Typen den Vorzug vor einer bis ins kleinste Detail umrissenen Familienidylle gibt,⁹ ist wohl auf der ganzen Welt in den Wohlstandsjahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts nachvollziehbar und bis heute nichts Außergewöhnliches.



Abb. 3: Die Welt vom oberösterreichischen Innviertel aus gesehen.

So sehr kommt die Welt zu mir, dass ich ganz behaglich darauf warten kann, dass ich sie kennen lernen darf. Wozu also muss ich die schwüle, laszive Hitze Vietnams selber spüren und unter ihr leiden, wenn ich sie doch in Margueritte Duras „Der Liebhaber“¹⁰ voll und ganz erleben kann. Klirrend kalten Schnee kenne ich, das lässt sich nicht vermeiden, wenn man in Österreich lebt. Aber umso faszinierender verbinden sich meine Schneebilder mit jenen in Peter Hoegs Roman „Fräulein Smillas Gespür für Schnee“¹¹. Der Weg von der Stadt in die weißen Weiten des Nordens Europas ist für mich so unglaublich, weil diese Frau so viel Mut aufbringt, um den Tod des kleinen Jungen, der vom Dach stürzte, als Mord aufzudecken. Sich dem Schnee auszusetzen, so kommt es bei mir in der warmen Wohnung an, braucht viel Mut und Kraft. Wie kann ein Mensch, so bleibt mir in Erinnerung, so viel Einsamkeit aushalten? Und sich dabei so mutig in Gefahr begeben? Und wie kann in diesem Kriminalroman eine solche wunderbare Liebeserklärung an die Inuit mit eingeschrieben sein? So viel weite Welt und doch: so nahes Menschsein!

- Welches Buch hat Sie mit einer Welt in Berührung gebracht, die neue Perspektiven und Sichtweisen eröffnete, ohne dass Sie auf Reisen gehen mussten? Vergewärtigen Sie sich den Text und versuchen Sie sich zu erinnern, wie es Ihnen damals ergangen ist. Beschreiben Sie diesen Zusammenhang zwischen Lektüre und Biografie.



Und dann ist da ein weiteres Phänomen: Meine eigene, mir scheinbar bekannte Welt kommt zu mir. Peter Handke zeigte mir, dem Kind vom Land, in einem Dorf, das heute im nördlichen Speckgürtel der Landeshauptstadt gelegen ist, wie sich die Stadt Salzburg

7 Tricks. – In: Alice MUNRO: Tricks. Acht Erzählungen. – Frankfurt: Fischer, 2006, S. 269-306

8 Die Schiene. – In: Alice MUNRO: Wozu wollen Sie das wissen? Elf Geschichten aus meiner Familie. – Frankfurt a. M.: Fischer, 2. Aufl. 2008, S. 283-313

9 Die Kinder bleiben hier. – In: Alice MUNRO: Der Traum meiner Mutter. – Frankfurt a. M.: Fischer, 5. Aufl. 2013, S. 71-113

10 Margueritte DURAS: Der Liebhaber. Aus dem Französ. v. Ilma Rakusa. – Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1985

11 Peter HOEG: Fräulein Smillas Gespür für Schnee. Ins Deutsche übers. v. Monika Wesemann. – München: Hanser, 1994

vom Süden her betrachten lässt. Von meinem Zimmer aus konnte ich den Untersberg sehen, mit „Der Chinese des Schmerzes“ (1986) lernte ich mich auf die andere Seite des Salzburger Beckens zu imaginieren, um mich von dort aus auf den Weg in die Innenstadt zu begeben. Ich stellte mir vor, der Erzähler des Textes blickte vom Nordfenster seiner Wohnung in meine Richtung, während ich von meinem Südfenster aus in seine Richtung schaute. Irgendwo träfen sich, so meinte ich, die Blicke, um dann über Salzburg, meine Heimatstadt zu schweifen und zu streifen.

Mich fasziniert bis heute die Beobachtungsgabe dieses Schriftstellers, den ich zu meiner Schulzeit zuweilen noch auf der anderen Seite der Straße stehen sehen konnte, wie er auf das Umschalten der Ampel wartete, genauso wie ich, aber in die entgegengesetzte Richtung unterwegs war. Doch während ich ihn neugierig betrachtete, nahm er von mir natürlich keine Notiz. Dass sich mitten in die Beschreibung der Landschaft, in die die Stadt umsäumenden Berge sowie die Siedlungen plötzlich Menschen drängen, gehört zum Erkennen der eigenen, mir bekannten Welt. Und dass Handke eine Mordgeschichte geschrieben hat, macht die Stadt Salzburg und den Mönchsberg als Ort des Geschehens, umso reizvoller. Aber eigentlich ist es ja eine „Schwellengeschichte“¹² – wie der Erzähler des Textes seinem Sohn gesteht –, die auf unsere inneren Landschaften verweisen will. Im Gegensatz zum „Zauberberg“ hat eine Relektüre des erstmals im Jänner 1987 gelesenen Textes im Sommer 2014 standgehalten.

Auch in Stefan Zweigs autobiografischem Werk „Die Welt von Gestern“¹³ begegnete mir die Stadt Salzburg, die ich immer als wunderschön empfunden habe. Dass sie andere Seiten hat und diese Seiten auch in der Literatur vorkommen, habe ich während meines Germanistikstudiums in eben dieser Stadt gelernt.

Ob in Walter Kappachers frühen Texten wie z.B. „Rosina“¹⁴ oder bei Franz Innerhofer („Die großen Wörter“, 1977, „Der Emporkömmling“, 1982), war es besonders Thomas Bernhard, der in seinen autobiografischen Romanen eine unfreundliche Seite von Salzburg zeigte. In diesen Texten war und ist mir Salzburg so nahe, dass ich mich als Teil erkenne, ohne den diese Geschichten nicht funktionieren würden. Diese Autoren haben mich in ihre Texte mit eingeschrieben, ohne es zu wissen. Meine eigene Welt wird mit neuen Bildern gespeist, ich erhalte durch sie ein „zweites Paar Augen“, sehe im Vertrauten die unteren Schichten, die früheren Zeiten, das Elend, die Ausgrenzung, den Überlebenskampf. Und das in der schönen Festspielstadt Salzburg, in der Wolf Haas seinen schaurigen Krimi „Silentium“ (1999) spielen lässt!

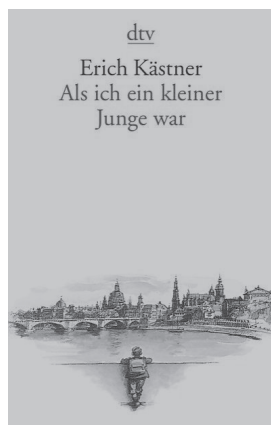


Abb. 4: „Als ich ein kleiner Junge war“ von Erich Kästner (1899-1974)

In die Ferne lesen – mit einem zweiten Paar Augen geht es besser

Erich Kästners kleines Büchlein „Als ich ein kleiner Junge war“ habe ich erst nach meiner Dresdenreise noch zu DDR-Zeiten gelesen und ich wollte während dieser Lektüre im Jahr 2012, die mich an diese Reise erinnerte, vor Ort sein, doch ich war auf meine Erinnerungen angewiesen. Ich staune, dass Kästner dort so leidenschaftlich zu lesen gelernt hat, dass Bücher ihm die Welt eröffneten, wo er doch in der Welt, so meinte ich von meinem Standpunkt aus betrachtet, war. Auch er hat sich in die Ferne gelesen und dies mit einem zweiten Paar Augen bewerkstelligt:

12 Peter HANDKE: Der Chinese des Schmerzes. – Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1986, S. 241 (suhrkamp taschenbuch 1339)

13 Stefan ZWEIG: Die Welt von Gestern. Erinnerungen eines Europäers. – Frankfurt a. M.: S. Fischer, 1982

14 Walter KAPPACHER: Rosina. Erzählung. – Stuttgart: Klett-Cotta, 1978

„ Wer lesen kann, sitzt über einem Buch und erblickt mit einem Male den Kilimandscharo oder Karl den Großen oder Huckleberry Finn im Gebüsch oder Zeus als Stier, und auf seinem Rücken reitet die schöne Europa. Wer lesen kann, hat ein zweites Paar Augen, und er muss nur aufpassen, dass er sich dabei das erste Paar nicht verdirbt.“¹⁵

„Wer lesen kann, hat ein zweites Paar Augen“

Damals hat sich ein Junge die Welt über die Literatur in sein Zimmer kommen lassen, so wie ich mir bis zum heutigen Tag die Welt über die Literatur in mein Zimmer kommen lasse. Ein perfektes in die Ferne lesen! Mit einem zweiten Paar Augen geht das auf alle Fälle einfacher!

Aber war das je anders? Haben sich Menschen nicht immer schon in die Ferne gelesen? Haben Vorstellungen und Bilder von der Welt nicht immer schon die Menschen angezogen und inspiriert? Ist nicht immer schon eine Art Sehnsucht mitgeschwungen? Ruth Klüger weist in ihrem Essay „Erlesenes Wien: wie seine Dichter es sahen und sehen“¹⁶ darauf hin, dass William Shakespeare in seiner Komödie „Maß für Maß“ Wien als Schauplatz wählte, obwohl er diese Stadt gar nicht kannte, und wohl meinte, sie läge in Italien. Aber ein Bild von diesem Vienna musste er gehabt haben, das zu seiner Komödie gepasst hat. Grandios geht Klüger den Bildern, die von dieser Stadt existieren und über die Literatur transportiert werden, nach. Bilder von der Welt aus einer Zeit, in der Google noch nicht Satellitenbilder ins Haus lieferte, sondern sich ein Autor vom Klang des Namens oder von dem wenig Bekannten leiten lassen musste, um darüber zu schreiben. Die Welt kam immer zu den Menschen, zu jeder Zeit auf ihre Weise. Und wenn sich die Menschen in die Ferne, die weite Welt, lesen mussten!

Heute dürfen wir „in die Ferne lesen“ und uns von der Welt und den Menschen erzählen lassen. Zwar ist die Welt durch Fernsehen und Internet ebenso wie durch Reisen näher gerückt, wir meinen, viel von ihr zu wissen. Doch wenn wir von Krisengebieten hören, z.B. aus der arabischen Welt, zeichnen sich oft sehr eingegrenzte und häufig auch manipulierte Bilder. Unsere Landkarte weist sehr viele weiße Flecken auf, und durch unsere eigenen blinden Flecken nehmen wir ganze Kulturen und Kontinente erst gar nicht wahr. Das gilt auch für die Literatur. Allein die Liste der Preisträger des Literaturnobelpreises spricht Bände: zwischen 1901 und 2013 wurden nur 15 Autor/innen aus Weltregionen außerhalb Europas und den USA für diesen Preis ausgewählt. Es dauerte 85 Jahre, bis mit dem Nigerianer Wole Soyinka 1986 ein afrikanischer Autor Literaturnobelpreisträger wurde.

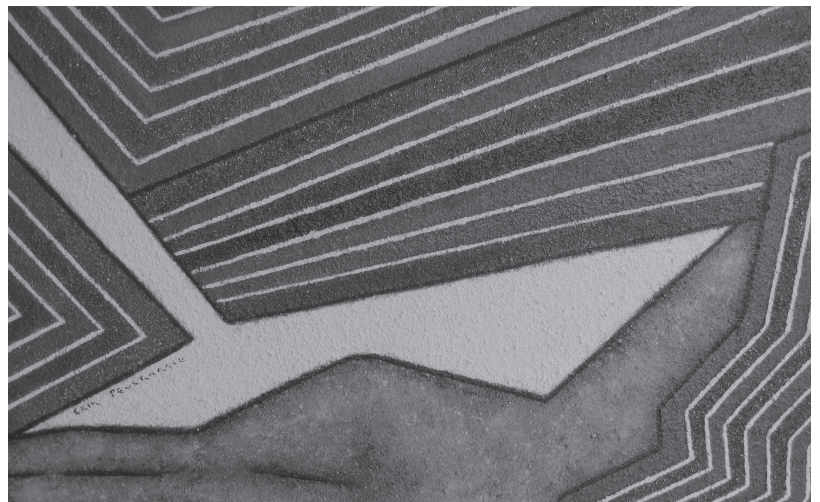


Abb. 5: Weiße Flecken auf unserer (literarischen) Landkarte – „Terra incognita“ von Erik Pevernagie, 2006

Die österreichische Literaturkritikerin Sigrid Löffler stellt in ihrem Buch „Die neue Weltliteratur und ihre großen Erzähler“ (2014) den Begriff der Weltliteratur zur Diskussion und sie ortet Verschiebungen weg von einer europäisch zentrierten Fokussierung hin zu einer „Migranteliteratur“, der sie den Begriff der Hybridität zugrunde legt:

15 Erich KÄSTNER: Als ich ein kleiner Junge war. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 16. Aufl. 2012, S. 90

16 In: Ruth KLÜGER: Gelesene Wirklichkeit. Fakten und Fiktionen in der Literatur. – Göttingen: Wallstein, 2006

” Diese Hybridität – eigentlich ein Kampfbegriff gegen die kolonialherrliche Gewohnheit, die Welt von sich aus als Zentrum zu denken – erwies sich als Motor der kulturellen Expansion und trug dazu bei, das eurozentrische Hierarchie- und Machtdenken, das auch die Literatur beherrscht hatte, aus den Angeln zu heben.“¹⁷

Unsere Aufmerksamkeit richtet sich also auf Literaturen außerhalb Europas und den Vereinigten Staaten. Diese Texte ermöglichen uns einen anderen Blick auf die Welt, einen breiteren – es gibt viel mehr als das Unsere – und einen tieferen – Mensch ist Mensch, egal, wo auf dieser Welt er lebt, egal, welche Kultur ihn prägt. Literatur als Verstehenshilfe, als Schule der Menschlichkeit? Anhand von Geschichten, in denen Schicksale zur Sprache kommen, wird Realität durch Fiktion transformiert und wer über den „zweiten Blick“ verfügt, wird staunen.

Dieses „zweite Paar Augen“ ist es auch, das diesen Fernkurs kennzeichnen soll. Blicken Sie auf eine andere als bisher gewohnte Weise auf Afrika, Asien, den arabischen Raum und auf Lateinamerika. Entdecken Sie über die exemplarisch ausgewählte Literatur die Vielfalt der Kontinente, merken Sie, dass über dem Tellerrand noch Anderes, Neues zu finden ist. Navigieren Sie nach Herzenslust mittels Büchern durch eine ferne Fremde oder eine fremde Ferne, entdecken Sie lesend die Welt, in der wir leben, und die so vielfältig ist, wie der Mensch einzigartig. Viel Vergnügen und genügend Irritation wünscht Ihnen dabei Martina Lainer.



- Wann haben Sie zum ersten Mal einen Text gelesen, dessen Welt Ihnen völlig fremd war (Sprache / Sprachform, Herkunft des Autors / der Autorin, kulturelle Aspekte, geografische Distanz)? Erzählen Sie von diesem Buch und was Sie daran fasziniert hat bzw. ob es Sie neugierig auf die Ferne, das Fremde gemacht hat.

¹⁷ Sigrid LÖFFLER: Die neue Weltliteratur und ihre großen Erzähler. – München: Beck, 2014, S. 8

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Buchcover, Christoph Ransmayr, Atlas eines ängstlichen Mannes, S. Fischer Verlag

Abb. 2: Buchcover, Von Büchern & Menschen, Hg. Schöffling & Co., Schöffling Verlag

Abb. 3: Panorama Franking, Oberösterreich, Foto: Werner100359, März 2011, <http://commons.wikimedia.org>

Abb. 4: Buchcover, Erich Kästner, Als ich ein kleiner Junge war, Deutscher Taschenbuch Verlag

Abb. 5: „Terra incognita (90 x 120) Human beings are undisclosed countries“ von Erik Pevernagie, 2006, Foto: International-critics, <http://commons.wikimedia.org>

Der Kurs auf einen Blick

Anmeldung: bis 15. Oktober 2015 beim Veranstalter:

Literarische Kurse
Stephansplatz 3
1010 Wien
Österreich

0043-(0)1-51 552-3711, Fax: DW 3761
office@literarischekurse.at
www.literarischekurse.at

Bitte verwenden Sie den Anmeldeabschnitt des Folders, das beigelegte Formular oder nutzen Sie die Anmeldeöglichkeit über die Homepage der Literarischen Kurse:

www.literarischekurse.at/mailformular/anmeldung3/

Kursdauer: Oktober 2015 bis Mai 2016

Kosten: Österreich: € 260,00 / International: € 280,00 (inklusive Porto)
Zahlung in zwei Teilbeträgen auf Anfrage möglich. Ermäßigungen nach Selbsteinschätzung für eine begrenzte Anzahl von Plätzen, ebenfalls auf Anfrage.

Elemente: 8 Lesehefte
Korrespondenz mit Literaturpädagoginnen
Fernkurstagung im Frühjahr 2016 (exkl. Aufenthalts- und Fahrtkosten)
Abonnement LiteraturNachrichten
Zugang zum Fernkursforum

Abschluss: mit Zertifikat. Die Verleihung erfolgt im Rahmen des Abschlussgesprächs.

Das erste Heft...

erhalten Sie im Oktober. Schlagen Sie es auf und beginnen Sie in die Ferne zu lesen!

